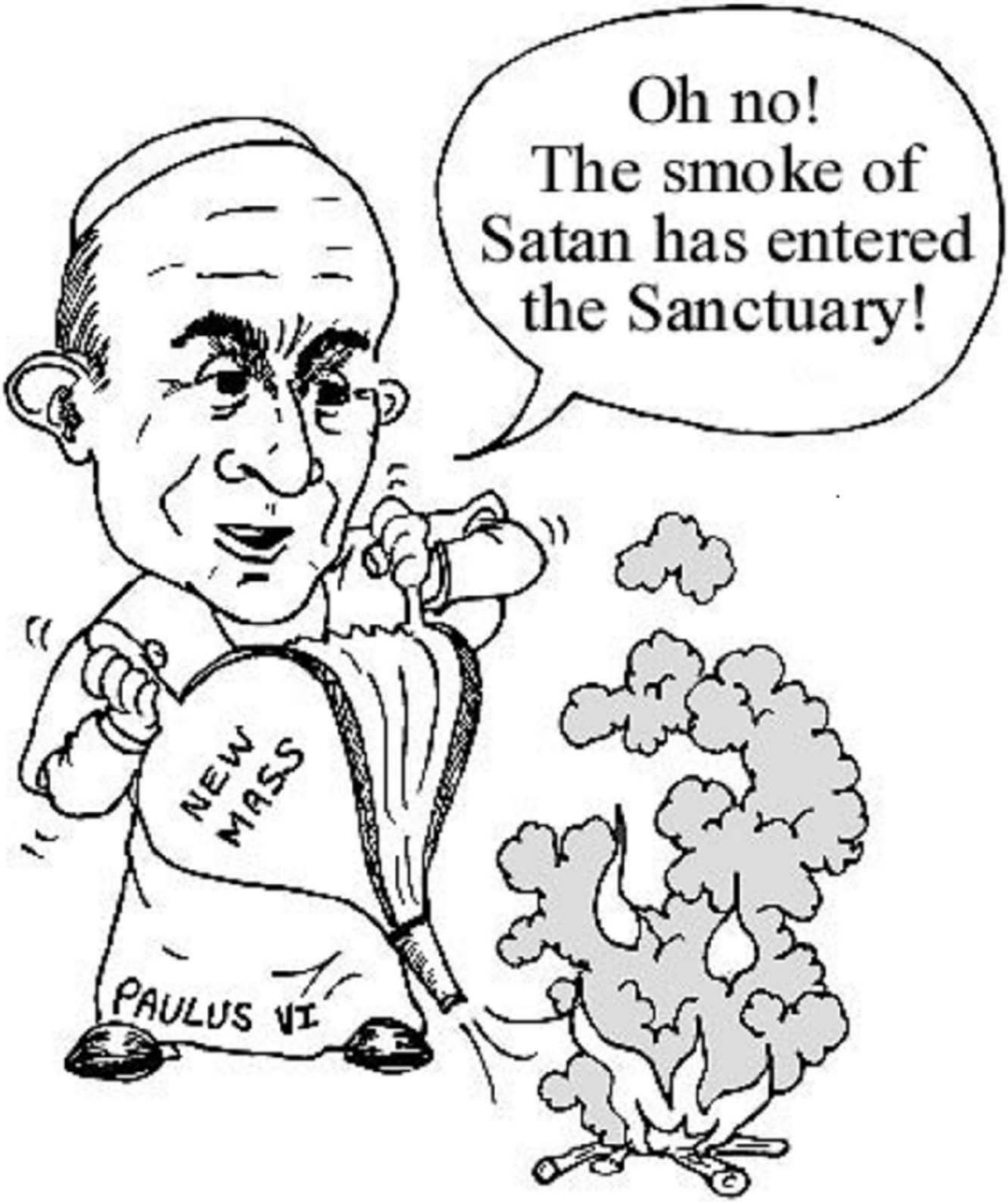

Copyright '06 P. Nichols www.pnichols.com

DIE TÄUSCHUNG DES PASTORALKONZILS

Von Moimunan am 18. August 2016

ZWEITES VATIKANKONZIL: VOM „PASTORALEN“ KONZIL ZUM SUPERDOGMATISCHEN KONZIL

[*] Pater Johannes Ülustusch, SDB

Mit welch teuflischer Raffinesse, mit der sogenannten „diplomatischen Sprache“, wurden alle Unvorsichtigen getäuscht, wie aus den drei Slogans hervorgeht, die während des Konzils immer wieder betont und wiederholt wurden, an diejenigen gerichtet, die den fortschrittlichen Plan und die Ausrichtung des Konzils bereits erkannt hatten.

Diese Slogans lauteten:

1) „Das Konzil ist nur ein Pastoralkonzil!“;

2) „Wir wollen nichts verurteilen!“; und

3) „Wir wollen nichts definieren!“

Am Ende des Konzils verwandelte sich die diplomatische Sprache in eine sehr konkrete Sprache. Angefangen beim Slogan „Wir wollen nichts verurteilen!“ Die Botschaft lautete: „Was vor dem Konzil gelehrt wurde, ist nicht mehr gültig, überholt, obsolet, all das darf nicht mehr gelehrt werden.“

Aus dem Motto „Wir wollen nichts definieren!“ entstand: „Von nun an gilt nur noch, was dieses Konzil beschlossen hat; jeder muss sich daran orientieren, sonst verliert er seine Rechte.“

Aus einem „rein pastoralen Konzil“ erwuchs ein „überdogmatisches Konzil“. So wurden die 20 vorhergehenden dogmatischen Konzilien für ungültig erklärt. Insbesondere das Konzil von Trient wurde aufgehoben und annulliert. Dies ist unbestreitbar, wie die Praxis vollauf bestätigt.

Hinzu kam ein weiteres Instrument: Um zu verhindern, dass Bischöfe oder Pfarrer eigenständig handeln, wurden Bischofskonferenzen und Priesterräte geschaffen.

Die zahlreichen „Verräter“ der Kirche (die Hunde, die Mörder, die Lüstlinge, die Götzendiener und alle Lügner) erfanden daraufhin eine Reihe von Parolen, um ihre „Lügen“ so schnell wie möglich unter dem Volk zu verbreiten.

Zwei Parolen waren besonders gefährlich und wirksam:

„Wir sollen nicht auf das schauen, was uns von anderen trennt, sondern auf das, was uns eint“ und

„Lasst uns uns mit den ‚Protestanten‘ vereinigen, denn es sind nur ‚Kleinigkeiten‘, die uns trennen.“

Diese Aussagen lösten den großen Glaubensabfall aus.

Sie hatten verheerende Folgen.

Noch einige Worte, um zu zeigen, dass Protestanten nicht nur durch Belanglosigkeiten getrennt sind. Der heilige Paulus hatte bereits vorausgesagt, dass viele kommen würden, die einen anderen Christus predigen würden als den, den er predigte, und ein anderes Evangelium verkünden würden als das, das er verkündete. „Denn wenn jemand kommt und einen anderen Christus predigt als den, den wir euch gepredigt haben, oder wenn ihr einen anderen Geist empfangt als den, den ihr empfangen habt, oder ein anderes Evangelium als das, das ihr angenommen habt, so würdet ihr es dulden“ (2. Korinther 11,4).

Dies geschah aufgrund des Protestantismus. Die neue Lehre wurde ohne große Reflexion übernommen. Vielen war nicht einmal bewusst, dass Protestanten einen „Christus“ verkünden, der keine Kirche in Petrus gegründet, kein Priestertum – also weder Priester noch das heilige Messopfer – eingesetzt und keinen Papst als obersten Hirten der Kirche ernannt hat.

Sie kennen weder die sieben Sakramente noch verteidigen sie die Zehn Gebote. Maria, die Mutter Gottes, ist für sie eine gewöhnliche Frau. Sie ist nicht „voller Gnade“, sondern „begnadet“. Für sie wurde die Jungfrau auch nicht ohne Erbsünde empfangen usw.

Wir erkennen daher unmissverständlich an, dass alle Protestanten einen anderen „Christus“ haben, einen falschen.

Tatsächlich sollten sie sich nicht „Christen“ nennen. Es gibt nur einen Christus, wie die Heilige Schrift lehrt: „Doch für uns gibt es nur einen Gott, den Vater, von dem alles kommt und für den wir leben; und nur einen Herrn, Jesus Christus, durch den alles kommt und durch den wir leben“ (1 Kor 8,6).

Daher ist die Aussage „Nur Kleinigkeiten trennen uns Katholiken von den Protestanten“ eine große Lüge. In Wahrheit haben wir Katholiken nichts mit ihnen gemeinsam. Die Aufforderung „Lasst uns uns dann mit ihnen vereinigen“ bedeutet, unseren wahren katholischen Glauben zu verleugnen, die eine wahre Kirche Jesu Christi zu verlassen und ins Lager des Antichristen überzulaufen.

Genau das tat die Konzilskirche; deshalb ist sie häretisch, ebenso wie alle, die „bewusst“ in ihr verbleiben.

-0-

* Pfr. JOHANNES ÜLUSTUSCH, SDB (Konstanz, Westdeutschland)
Übersetzt von G. D. C. aus: „Die Kirche in der Endzeit – die Apokalypse – 5. Teil“, Mai 1987, S.

Entnommen von der Website Católicos Alerta